CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nr. 505. | 1. März 1931. | 43. Jahrg.

Heiligenkreuz zur Zeit des zweiten Türkeneinfalles im Jahre 1683.

Das Türkenjahr 1683 war für Heiligenkreuz eine Zeit bitterer Heimsuchung und herber Prüfung. Der emsige Klosterchronist dieser unglückseligen Tage, P. Alberich Höffner, hat der Brüder Not ein literarisches Denkmal gesetzt, damit künftige Generationen die Mühen und Opfer ihrer Mitbrüder aus längst vergangener Zeit kennen und schätzen lernen. Auf dieses Werk im wesentlichen, sowie auch auf die ebenfalls angeführte Literatur und Quellen stützt sich vorliegende Arbeit.

1. Alberich H ö f f n e r: Corona abbatum sub saeculo septimo a Christo nato ex annuis eorum actis concinnata. Manuskript im Archiv von Heiligenkreuz, für dessen Benützung ich dem P. Subprior Friedrich Hlawatsch danke. (Bei Zitaten mit dem Siegel: „C“ bezeichnet.)
2. O t t o E i g n e r: Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Österreich. Wien 1900. (Siegel: „M“.)
3. E r d i n g e r A n t o n: Geschichte des aufgehobenen Cistercienserstiftes Säusenstein in N. Öst. (Blätter des Vereines für Landeskunde in N. Öst., Band X. 1876, Siegel: „S“.)
4. H. K a b d e d o: Das Stift Heiligenkreuz zur Zeit des zweiten Türkeneinfalles 1683. (Blätter des Vereines für Landeskunde, Band VIII. 1874, Siegel: „H“. Eine äußerst knappe Darstellung der Ereignisse.)
5. N e w a l d J o h a n n: Beiträge zur Geschichte der Belagerung Wiens 1683. Wien 1883. (Siegel: „N“.)
6. F l o r i a n W a t z l: Die Cistercienser von Heiligenkreuz, 1898. („W“).

Heiligenkreuz. Dr. P. Aelred Pexa O. Cist.

I. Der Konvent von Heiligenkreuz.

Ehe wir mit der Schilderung der Ereignisse beginnen, müssen wir die Mitglieder des Stiftes Heiligenkreuz kennen lernen, die zu dieser Zeit im Waldtalkloster das Kleid der grauen Mönche trugen.[1] Seit 1658 lenkte Abt C l e m e n s S c h ä f f e r mit gewaltiger Tatkraft die Geschicke des Klosters. Ihn konnte mit Recht das Nekrologium mit dem ehrenvollen Titel bezeichnen: „Vir
Chronist zur Seite, Subprior war P. Robert Prunner.
sane incomparabilis.“ Als Prior stand ihm P. Alberich Höffner, der erwähnte

Ferner waren im Stifte tätig:

P. Candidus Klueg, Senior;
P. Wilhelm Teibler, Kantor;
P. Valentin Caesar, Konventuale;
P. Philipp Hoffmann, Kastner;
P. Martin Kräh, Succentor;

1. Nach W zusammengestellt.

P. Maurus Therer, Kämmerer;
P. Placidus Beyer, Küchenmeister;
P. Josef Schnitzenbaum, Kellermeister;
P. Jonas Weichinger, Valetudinarius;
P. Kolumban Troger, Sakristan;
P. Florian Reichel, Vestiarius, ein ausgezeichneter Musiker;
P. Adam Reittmayr, Novizenmeister und Bibliothekar;
P. Marian Schirmer, Grundbuchschreiber, Nachfolger des Abtes Clemens;
P. Engelbert Deiml, Stiftspfarrer;
P. Johannes Payr, Konventuale;
P. Alan Rhem, Schaffner der hinteren Wälder;
P. Rainhard Ruetz, Schaffner der vorderen Wälder;
P. Karl Wüll, Konventuale;
Fr. Benedikt Üblein, Kleriker;
Fr. Gerhard Weixelberger, Kleriker, war zweiter Nachfolger des Abtes Clemens;
Fr. Clemens Eder, Kleriker;
Conv. Paulus Schwartz, Subsacrista;
Conv. Konrad Lenk, Schneider;
Conv. Blasius Schmidt, Schuster;
Conv. Stefan Molitor, Maler;
Conv. Nivard Hämmerl, Refektoriar;
Conv. Jakob Pegenberger, Subsacrista.

Außerhalb des Klosters waren tätig:

P. Ferdinand Ballez, Vikar in Münchendorf;
P. Leopold Fidelis, Prior in Säusenstein;
P. David Fogger, Vikar in Gaaden;
P. Edmund Aichner, Hofmeister in Wien;
P. Balthasar Friedrich, Vikar in Trumau;
P. Roman Zierl, Vikar in Kaisersteinbruch;
P. Bernhard Piller, Verwalter in Niederleis;
P. Norbert Theuerkauf, Verwalter in Sparbach, Dramendichter;
P. Michael Hötzl, Verwalter in Trumau;
P. Franz Rädler, Verwalter in Königshof;
P. Tobias Schöppius, Vikar in Niedersulz;
P. Melchior Hueber, Seelsorger in Gaaden;
P. Wolfgang Siber, Vikar in Winden;
P. Friedrich Koch, Vikar in Alland;
P. Gregor Schaufler, Kellermeister in Wien;
P. Augustin Lichtenfurth, Vikar in Mönchhof;
P. Georg Strobl, Vikar in Podersdorf;
P. Andreas Bürgholz, Feldkaplan;
Fr. Malachias Robelt, stud. phil. in Wien;
Conv. Michael Nikolitz, Verwalter in Thallern;
Conv. Vitus Mayr, Verwalter in Enzersdorf.

Novizen hatte zur Zeit das Kloster keine.

II. Das Herannahen der Türken.

Bereits am 22. September 1682 machte die Regierung der niederösterreichischen Landstände auf die drohende Türkengefahr aufmerksam und ließ sogar gegen eine etwaige Invasion Vorkehrungen treffen.[2] Monatelang waren

2. N. 76.

die Bewohner auf den Einfall der Tartarenhorden gefaßt. Gerüchte aller Art durchschwirrten das Land, bald klangen sie voll Besorgnis, bald waren sie voll Zuversicht. So kam es, daß viele Leute dem Gerede keine weitere Beachtung mehr schenkten, als es aber Ernst wurde, waren sie voll Angst und Schrecken. So war es auch in Heiligenkreuz der Fall. Am 4. Juli 1883 kam der Pfarrvikar von Podersdorf, P. Georg Strobl, ins Stift und erzählte, daß die Türken schon im vollsten Anzuge gegen Österreich wären.[3] Zufällig langte am gleichen Tage ein Brief vom Königshofer Verwalter, P. Franz, ein, worin über die Vorgänge in Ungarn sehr optimistisch berichtet wurde. Auf das hin sandte Abt Clemens den P. Georg nach Podersdorf zurück und manche Mitbrüder machten sich über den ängstlichen Pater recht lustig. Der Abt verfügte sich dennoch nach Wien, um sichere Nachrichten auszuforschen.[4] Zu seinem Erstaunen mußte er erfahren, daß die Erzählung des P. Georg der Wahrheit entsprach und nicht einem allzu furchtsamen Gemüte entsprungen war. In Wien war alles in höchster Erregung. Am 7. Juli um 8 Uhr abends verließ der kaiserliche Hof die Residenzstadt und floh über Korneuburg, Stockerau, Melk, Linz, Wilhering nach Passau.[5] Abt Clemens beschloß, sofort nach Heiligenkreuz zurückzukehren. In Begleitung des P. Marian, des Kammerdieners Zacharias Petermann, des Schneiders Johann Paulus und des Koches Franz Lorentz verließ er durch das Neutor die Stadt und wollte über Hietzing in sein Kloster gelangen.[6] Doch erwies sich der Weg als zu gefährlich. Der Abt sandte daher den Koch mit einem Schreiben an P. Prior, worin er den Konventualen die Erlaubnis zur Flucht gab und jedem 100 Silbergulden und 12 Golddukaten anweisen ließ. Zugleich sprach er in dem Schreiben den Wunsch aus, die Brüder möchten nach Wilhelmsburg kommen, wo eine nähere Besprechung stattfinden sollte. Er selbst begab sich unverzüglich dahin.

Des Abtes Schreiben versetzte den Konvent in panischen Schrecken. Der größere Teil desselben verließ am 8. Juli früh morgens das Stift und floh über Alland, Hafnerberg, Altenmarkt nach Wilhelmsburg. Es waren dies P. Prior Alberich, P. Subprior Robert, die Patres Candidus, Wilhelm, Valentin, Philipp, Martin, Jonas, Kolumban, Florian, Adam, Engelbert, Alan und Karl, die Fratres Gerhard und Clemens, die Brüder Nivard und Jakob. In Alland gesellte sich der dortige Pfarrer P. Friedrich dazu. Auch die Sängerknaben flohen mit ihrem Präfekten Balthasar Kleinschroth[7]. Ihr Weg führte über Mayerling, Nöstach nach Stift Mariazell, wo sie vorderhand verblieben. Tags darauf floh der übrige Teil des Konventes mit Ausnahme des Waldmeisters P. Rainhard und des Kämmerers P. Maurus, die im Stifte solange als möglich zu verweilen gedachten. Die Bevölkerung zeigte sich den fliehenden Ordensleuten sehr feindselig. Den Priestern wurde nämlich die Schuld am Kriege beigemessen, daher auch die gehässige Gesinnung gegen alles, was ein geistliches Kleid trug[8]. Ein Bauer von Klein-Mariazell machte sogar die Bemerkung: „Eß ist guet, das wir wissen, das die Pfaffen von H. Creuz geld haben, Und noch in Kloster sich befünden (scil. ein Teil derselben) wan sey bey unß werden durch passieren müessen, wollen wir sie schon wissen zu fünden[9]."

In Wilhelmsburg fanden sich viele ein. Einige auf Pfarren oder Güter exponierte Mitglieder waren auch gekommen. Einer aber mußte auf dem ersten Weg der Flucht sein Leben lassen, P. Norbert Theuerkauf. Bereits

---

3. M. 227; — 4. C. 239 ff. — 5. N. 95. — 6. C. 240 ff. — 7. Balthasar Kleinschroth war ein Weltpriester im Dienste des Stiftes Heiligenkreuz. Von ihm stammt eine Handschrift über den Türkeneinfall in Heiligenkreuz, die sich im Archive befindet. Er beschreibt darin seine Flucht mit den Sängerknaben. „M." hat sie ausgiebig benützt. — 8. N. 95. — 9. M. 230. Citat nach der erwähnten Handschrift.

am 8. Juli hatte er sich mit P. David und P. Melchior nach Schwarzensee gerettet, kehrte aber wieder nach Sparbach zurück, wo er Verwalter war. Warum er sich von den beiden getrennt hatte, läßt sich schwer ergründen. Florian Watzl gibt als Ursache an, er hätte die Absicht gehabt über die Donau zu flüchten[10], Kabdedo führt als Grund die Liebe zu den Bewohnern an[11]. Tatsache ist, daß P. Norbert von herumstreifenden Türken gefangen und entweder getötet oder verschleppt worden ist.

In Wilhelmsburg bestimmte der Abt den Zufluchtsort der einzelnen Brüder. Lilienfeld, das selbst in Feindesgefahr stand, nahm die Patres Jonas, Kandidus, David und den Bruder Blasius auf[12]. Nach Neuberg zogen die Patres Philipp, Kolumban, Balthasar, Placidus, Melchior, Joseph und Bruder Jakob. In Rein fanden P. Friedrich, P. Engelbert und Fr. Gerhard eine Zuflucht. Die anderen reisten mit dem Abte nach Säusenstein, wo sowohl der Abt Benedikt Wiersberg, wie auch der Prior Leopold Fidelis Heiligenkreuzer Professen waren[13]. Von hier reisten P. Subprior und P. Wilhelm nach Baumgartenberg, P. Adam, P. Karl und Fr. Clemens nach Schlierbach, P. Ferdinand und die Brüder Michael, Paulus und Vitus nach Wilhering. Einige bayerische Klöster gewährten ebenfalls Gastfreundschaft. So fand P. Valentin in Fürstenzell Aufnahme, P. Alan in Kaisersheim, Bruder Konrad in Raitenhaslach und P. Johannes sowie Fr. Benedikt in Fürstenfeld. P. Florian wurde auf Ersuchen nach Landeck in Schlesien entlassen. P. Martin und Conv. Nivard hatten vor, in Säusenstein zu bleiben.

Abt Clemens verließ am 12. Juli Säusenstein und begab sich in Begleitung des P. Prior und des P. Marian über Linz, Wilhering nach Passau. Hier nahm er zuerst in der Nähe der Benediktinerinnen Wohnung, übersiedelte aber später in das Haus des Heinrich Haindoblers, wo er bis 22. August verblieb. In Passau erfuhr er auch von einem gewissen Anton Schmeltzer, kaiserlichen Geiger, daß Wien bereits belagert werde.

Von den Brüdern, die nicht nach Wilhelmsburg gekommen waren, fanden auch alle eine Zufluchtsstätte. Der Verwalter von Trumau, P. Michael und derjenige von Niederleis, P. Bernhard, flohen zum Abte nach Passau. Der Wiener Hofmeister, P. Edmund, hatte eine schwere Aufgabe. Er mußte die Schätze in Sicherheit bringen. Er brachte sie nach Baumgartenberg und wollte wieder nach Wien zurückkehren. Da es aber unmöglich war, blieb er in Säusenstein[14]. Hier verließ auch der größere Teil des Konventes das Stift. Der Abt begab sich nach Passau, wo er beim Heiligenkreuzer Prälaten Wohnung nahm. Die in Säusenstein wohnenden Heiligenkreuzer P. Martin und Conv. Nivard übersiedelten nach Aldersbach in Bayern. P. Edmund verblieb in Säusenstein[15]. P. Georg Strobl, der bereits erwähnte Pfarrvikar von Podersdorf, war nach Böhmen in das Prämonstratenserstift Seelau geflohen, wo sein Bruder Milo Abt war. Nach mehrwöchigem Aufenthalt reiste er nach Österreich, wo er in Linz mit Abt Clemens zusammentraf und sich von hier mit dessen Bewilligung in das Cistercienserstift Langheim begab[16]. Der Verwalter von Königshof nahm in Trautmannsdorf Wohnung, P. Tobias, der Vikar von Niedersulz, konnte dort verbleiben. Der Heiligenkreuzerhof in Wien diente fünf Mitgliedern des Stiftes als Aufenthaltsort. Der Kellermeister des Hofes, P. Gregor, vertrat während der Belagerung den Hofmeister P. Edmund, Fr. Malachias, der in Wien Philosophie studierte und Conv. Stephan hatten Wien nicht verlassen. Zu ihnen kamen der Pfarrvikar P. Roman von Kaisersteinbruch und der Vikar von Mönchhof, P. Augustin. Letzterer nahm sechs Stück Ochsen in die Stadt mit, sodaß es den Heiligenkreuzern während der

10. W. Nr. 519. — 11. H. — 12. C. 241. — 13. S. 284. — 14. W. Nr. 497. — 15. C. 244. — 16. W. 546.

Belagerung an frischem Fleische nie fehlte. Sie lieferten auch dem Stadtkommandanten Rüdiger von Starhemberg und dem Bischofe Kollonitsch kostenlos das Fleisch[17].

P. Andreas Bürgholz war zu Beginn des Krieges Feldkaplan bei einem bayerischen Oberst und blieb es auch während des Türkeneinfalles. P. Wolfgang, Vikar in Winden, hatte sich nach Königshof geflüchtet. Balthasar Kleinschroth, der mutige Sängerknabenpräfekt, brachte die Knaben am 9. Juli von Klein-Mariazell nach Hainfeld, ließ sie dort zurück und eilte nach Lilienfeld zum Abte Matthäus Kolweiß, den er ersuchte, er möge die Sängerknaben durch einen verläßlichen Mann nach Lilienfeld bringen lassen. Er selbst eilte dem Abte Klemens nach Säusenstein nach und kehrte auf dessen Wunsch nach Heiligenkreuz zurück, um die Patres Maurus und Rainhard zu retten, was auch gelang, wie wir noch sehen werden[18].

Abermals forderte der Tod seinen Tribut. Diesmal sogar zwei Opfer. P. Wolfgang Siber verteilte am 11. Juli in Königshof an die Leute Pulver. Unglücklicherweise fiel in dasselbe ein Funke, es erfolgte eine Explosion und P. Wolfgang wurde im Gesichte und an den Füßen derart verletzt, daß er nach Bruck an der Leitha gebracht wurde, wo er am 23. Juli starb[19].

Das zweite Todesopfer war der Senior P. Candidus. In Lilienfeld fühlte er sich nicht mehr sicher. Er wollte nach Steiermark, doch waren seine Kräfte dem beschwerlichen Gebirgswege nicht gewachsen. Infolge Überanstrengung starb er am Gschöderberg den 20. Juli und wurde dort von den Begleitern begraben[20].

III. Die Türken in Heiligenkreuz.

Am 11. Juli zeigten sich türkische Reiter vor Wien, beutegierige Menschen, die getrennt vom Hauptheere, sengend und brennend die Dörfer durchzogen. Am 13. war Klausen-Leopoldsdorf niedergebrannt worden und am gleichen Tage zogen Türkenhorden von Grub, von Mödling, von Baden gegen Heiligenkreuz, wohin sich viele Bewohner des flachen Landes geflüchtet hatten. Am 14. ging Alland und Mayerling in Flammen auf. Mit knapper Not konnten sich Balthasar Kleinschroth, P. Maurus und P. Rainhard über Nöstach in Sicherheit bringen. Bei der Hafnerberger Schanze wurden sie von betrunkenen Bauern mit dem Aufhängen bedroht, schließlich gegen ein gutes Trinkgeld durchgelassen. Unter vielen Unbilden reisten die beiden Patres durch Steiermark und Salzburg nach Passau zu ihrem Abte[21]. Inzwischen jagten die Türken mit abgerichteten Bluthunden durch die Wälder und Felder von Heiligenkreuz und Umgebung. Wer gefunden wurde, dem wurde unbarmherzig der Garaus gemacht. Auf diese Art wurden innerhalb des Gebietes der heutigen Pfarre Heiligenkreuz 400 Menschen ermordet, in Alland 133, in Mayerling 70 und in Gaaden 245[22].

Wie nicht anders zu erwarten, wurde das Klostergebäude hart hergenommen[23]. Fast das ganze Stift verlor das Dach und die Decke. Die Kirche wurde im Innern vollständig zerstört. Die Altäre, der Chor, die Orgel und die Kanzel gingen zugrunde, Bilder und Statuen wurden beschädigt, die Reliquiarien erbrochen und ihres Schmuckes beraubt. Sogar in den Grüften suchten die Horden nach Schätzen. Das Vestiarium wurde vollständig ausgeplündert, zwei Geheimschränke erbrochen und daraus 12 silberne vergoldete Kelche und ein Ciborium gestohlen. Bernardikapelle, Prälatur und Archiv brannten ebenfalls aus. Der Bleibrunnen verlor eine Schale vollständig und

17. W. 545. — 18. M. 231. — 19. W. 539. — 20. W. 470. — 21. M. 232. — 22. C. 252 ff. — 23. H.

eine zweite wurde stark beschädigt. Schwer mußte die Bibliothek leiden, deren Schätze den Türken zum Opfer fielen. Die äußeren Klostergebäude, wie Meierhof, Mühle, Schmiede usw. wurden bis auf den Grund zerstört.

Ähnlich erging es den Grangien und Pfarreien des Stiftes. Nur Niedersulz im Marchfeld nahm keinen weiteren Schaden. Niederleis, das auch von den Türken verschont blieb, wurde von den eigenen Leuten ausgeplündert, der Hof in Baumgarten von rebellierenden Ungarn verwüstet[24].

IV. Die Befreiung von der Türkennot.

Während daheim das Kloster in Trümmer sank, bluteten an fremder Stätte die Herzen der Brüder in Sorge um das Wohl des Vaterlandes und der klösterlichen Heimat. Allenthalben wurden Bittprozessionen abgehalten, auch Abt Clemens führte solche Prozessionen. Von Passau aus besuchte er die benachbarten Klöster, wie Aldersbach, Metten, Niederalteich, kam öfters nach Linz, einmal auch nach Salzburg. Am 28. August verließ er endgültig Passau und übersiedelte nach Straubing. Hier mußte er wöchentlich 10 Gulden für Wohnung und Verpflegung zahlen. P. Prior und P. Marian waren seine ständigen Begleiter. Als der Abt am 18. September im Benediktinerstifte St. Emmeram zu Regensburg auf Besuch weilte, erhielt er die freudige Nachricht vom Entsatze Wiens. Allsogleich hielt er in Regensburg einen feierlichen Dankgottesdienst, dem auch alle Kanoniker der Domkirche beiwohnten. Am 20. September trat er die Heimreise an. Ueber Passau, Engelszell, Wilhering gelangte er nach Linz, wo er im Wilheringer Hofe abstieg. P. Michael wurde sofort nach Trumau geschickt, um über die Wohnverhältnisse Erkundigungen einzuziehen. P. Maurus und P. Rainhard, die das Kloster als letzte verlassen hatten, kehrten als erste zurück. Zu ihnen gesellten sich P. Roman, P. Melchior, die Brüder Michael. Vitus und Jakob. Ihrer harrte eine harte Aufgabe, galt es doch das Kloster wohnbar zu machen. Währenddessen mußten die anderen Brüder auf Stiftsbesitzungen Wohnung nehmen oder die Gastfreundschaft anderer Klöster in Anspruch nehmen. In Niederleis ließen sich die Patres Bernhard, Ferdinand, Balthasar, Jonas und die Brüder Paulus und Blasius nieder. Zum P. Tobias in Niedersulz wurde Bruder Nivard geschickt. P. Augustin und P. Franz bezogen den Heiligenkreuzerhof in Bruck an der Leitha. Zwettl nahm P. Kolumban und Fr. Malachias auf. P. Wilhelm wurde von Aldersbach nach Wilhering beordert und Fr. Clemens von Schlierbach nach Linz, wo er Philosophie hörte. P. Alan erhielt die Erlaubnis die Stelle eines Chormeisters an der Domkirche zu Chur anzunehmen, die er bis 2. Mai 1687 bekleidete. P. David wurde Heereskaplan bei einem gewissen Leutnant Koch, später Pfarrverweser von Klostergrab in Böhmen. P. Florian administrierte die Pfarre Johannesberg und diente ab 24. November 1683 ebenfalls als Feldkaplan beim Heere, P. Andreas Bürgholz übernahm auf Wunsch des Bischofes Kollonitsch die Pfarre Ebenfurth und zugleich die Leitung der dortigen Kommende des deutschen Ritterordens, welche Stellen er bis 3. Oktober 1686 bekleidete. P. Subprior Robert versah die Säusensteiner Pfarre Stronsdorf.

Am 3. Dezember verließ Abt Clemens Linz und begab sich über Baumgartenberg, Säusenstein nach Wien, wo er den Heiligenkreuzerhof unbeschädigt antraf, nur am Dache waren einige Gebrechen und einige Fensterscheiben zerschlagen[25]. Wohl waren in ihm auch Soldaten einquartiert, die gratis verpflegt werden mußten und auch der oberste Militärarzt Brenner hatte in ihm samt Familie Wohnung genommen. P. Michael wurde nach Trumau als Pfarr-

24. C. 252 ff. — 25. H.

vikar geschickt, Bruder Michael zum Weingartenverwalter in Gumpoldskirchen ernannt, Bruder Vitus kam als Verwalter nach Sparbach und P. Marian nach Heiligenkreuz, um in der Seelsorge auszuhelfen[26]. P. Prior blieb in Wien, um die Chronik zu schreiben.

In Heiligenkreuz wurde bereits fleißig am Wiederaufbaue gearbeitet. Steirische Zimmerleute und Maurer aus Wien waren vollauf mit der Herstellung der Gebäude beschäftigt. 1687 waren sie bereits eingedeckt, 1688 wurde die Bibliothek renoviert. Im Meierhofe, wo bei 1000 Schafe und 40 Kühe zugrunde gegangen waren, füllten sich wieder die Stallungen. Obschon dem Kloster ein Schaden von ungefähr 300.000 Gulden erwachsen war, übergab der Abt dem Nuntius 1.300 Gulden als Kontribution für die Hilfe gegen die Türken. Leider kam eine neue Heimsuchung über das vielgeprüfte Kloster, die Pest. Am 8. Februar 1684 fiel ihr P. Michael und tags darauf Bruder Michael zum Opfer, beide in Trumau. Am 5. August 1684 fand im Heiligenkreuzerhofe zu Wien die Weihe von sechs neuen Glocken statt. Drei hievon waren für Heiligenkreuz bestimmt, und je eine für Alland, Brunn und Liesing.

Nun konnten auch die Brüder ins Mutterkloster nach und nach zurückkehren. Noch vor Weihnachten 1684 kamen P. Subprior, P. Ferdinand, P. Philipp, P. Placidus, P. Joseph, P. Friedrich, Br. Blasius und Br. Konrad nach Hause[27]. 1685 wurden zurückberufen P. Wilhelm, P. Kolumban, P. Engelbert, P. Johannes, der zuletzt in Engelszell hospitierte und P. Karl von Aldersbach, wohin er von Schlierbach aus gekommen war. Ebenso kehrte aus Baumgartenberg P. Benedikt zurück, der in Fürstenfeld am 3. Oktober 1683 primiziert hatte, und auch Fr. Malachias aus Zwettl[28]. 1686 kamen nach Heiligenkreuz P. Georg, P. Florian, Fr. Clemens und P. Gerhard, der am 23. April in Rein sein erstes hl. Meßopfer gefeiert und seit 6. Dezember 1685 in Baumgartenberg sich aufgehalten hatte[29]. 1687 trafen P. Valentin, P. Balthasar, P. Andreas und P. Alan ein. Als letzter kam 1689 P. David an. Dreien war es nicht mehr vergönnt, Heiligenkreuz zu sehen. P. Martin war am 29. Mai 1684 in Langheim gestorben, P. Jonas am 28. Jänner 1685 in Niederleis und P. Edmund am 3. Juni 1685 in Baumgartenberg. Der Abt selbst war bereits am 5. Jänner 1684 nach Heiligenkreuz zurückgekehrt[30].

Die furchtbare Heimsuchung war beendet. Ihr folgte eine Zeit innerer und äußerer Blüte, die in der Geschichte des Waldtalklosters ein Ehrenblatt bildet.

Briefe von Ladislaus Pyrker an Joachim Heinrich Jäck.

Eine literarisch-kritisch-biographische Korrespondenz.

3

Sogleich nach Empfang Ihres Briefes habe ich mit Bibliothekar Bettio gesprochen und von ihm erfahren, daß der junge Mensch in Hinsicht der Virgilianischen Varianten beinahe gar nichts getan, folglich ihm auch nichts zu geben sei.

Für die Rezension des Hanthalerschen Werkes, in welchem Sie auch meiner rühmlichst gedenken, bin ich Ihnen herzlich verbunden; in Hinsicht

26. C. 245 ff. — 27. nach W. — 28. nach W. — 29. nach W. — 30. C. 251.